

Hochachtung vor dem „neuen Alten

WEINBAU Der Rote Riesling findet zunehmend mehr Beachtung – Acht Probedurchgänge bei der Weingilde Bergstraße

VON FRITZ KUHN

HEPPENHEIM. Zu einem Fest für Gaumen und Zunge gestaltete sich die Weinprobe, zu der am Freitag die Weingilde Bergstraße in der Winzergenossenschaft (BWG) zusammenkam. Zu erlesenen Speisen ließen die Moderatoren Stefanie und Manfred Berg (Bensheim) den lange vergessenen „Roten Riesling“ kredenzen.

Dass der Rote Riesling weiß im Glas schimmert, löst selbst bei Laien keine Irritationen mehr aus. Inzwischen hat sich auch bei ihnen herumgesprochen, dass sich sein Name aus der rötlichen Traubenfärbung ableitet, die freilich nichts aussagt über den unter der Beerenhaut reifenden Saft. Beigetragen zur Renaissance der historischen Rebsorte hat in besonderer Weise der Veredlungsbetrieb Antes. Bereits 1995 pflanzte das Heppenheimer Unternehmen in der Lage Stemmler Testreben. Zwei Jahre später fand das Pilotprojekt mit einer Mini-Ernte seinen vorläufigen Höhepunkt.

Ein wahrer Prachtkerl

Der Rote Riesling entpuppte sich als wahrer Prachtkerl. Firmenchef und BWG-Vorstandsvorsitzender Reinhard Antes stellte ihm bei einer Probe, zu der am Freitag die Bergsträßer Weingilde eingeladen hatte, ein hervorragendes Zeugnis aus. Fruchtbare Säure verleihe dem Roten Riesling Frische, Rasse, Lebendigkeit und Eleganz. Antes schränkte al-



Historische Rebsorte: Stefanie und Manfred Berg mit Reinhard Antes (von links) bei der Vorstellung des lange in Vergessenheit geratenen Roten Rieslings.

FOTO: KARL-HEINZ KÖPPNER

lerdings ein, dass die Proben aus noch sehr jungen Anlagen kommen. Für die Zukunft verspricht er sich einen weiteren Qualitätsschub. Das Potential dafür sei vorhanden.

Prominentester Gast des Abends war Wolfgang Narjes (Siegen) als Chef aller 50 deutschsprachigen Weinbruderschaften. Er könne die Bergsträßer Winzer als Vorreiter der Wiedereinführung nur beglückwünschen. Wolfgang Turowski, der Vorsitzende der Bergsträßer Gilde, würdigte vor allem die Verdienste, die sich der Weinbaubetrieb Antes um den Roten Riesling erworben habe. „Wir feiern hier heute nach 400 Jahren die Wiederentdeckung einer außergewöhnlichen Rebsorte“, sagte er.

Angesichts dieser historischen Dimension passte es ins-

Bild, dass in persona von Manfred Berg ein lebhafter Museumsleiter die Moderation übernommen hatte. Altes zu bewahren entspricht auch beruflich seiner Passion. Berg hatte mit Ehefrau Stefanie die Probe zusammengestellt und die zu den Kreszenzen passenden Speisen festgelegt.

Sahnehäubchen: die Riesling-Praline

Aufgetischt zu den Proben wurden geräuchertes Forellenfilet, Rote Bete mit Mandelmusfüllung, Entenmousse, Parmaschinken sowie französischer Käse. Sozusagen das Sahnehäubchen drauf setzte als Dessert die weltweit erste Roter-Riesling-Praline, auf deren Deckblatt das Logo der Weingilde prangte. Zu-

vor hatte Walter Götzinger vom gleichnamigen Zeller Weingut mit einer weiteren Neuheit, einem aus der historischen Rebsorte gewonnenen Sekt, überrascht.

Götzinger zählte nach der Winzer eG zu den Ersten, die sich an der Bergstraße dem Roten Riesling zuwandten, bewirtschaftete zwischendurch sogar die weltweit größte Anbaufläche. „Dieser Rekord wurde mir aber weggeschnappt“, gestand er augenzwinkernd. Seit 2008 ist die BWG führend. Heppenheim ist, wenn man so will, die Welthauptstadt der Rebsorte, in der sich übrigens Mutationen zu weißen Beeren finden – aber nie umgekehrt. Schlussfolgerung Antes: „Also ist der rote Riesling älter.“

Erstmals erwähnt wurde der Urvater von König Riesling um 1490 in Worms. Über Jahrhun-

derte in der Versenkung verschwunden, deuten alle Anzeichen auf ein Comeback hin; dies auch vor dem Hintergrund klimatischer Veränderungen. „Die schützenden Stoffe der Beeren-schale sind unempfindlicher gegen Hitze“, begründete Antes die Vorzüge der spät reifenden Trauben. Gleichwohl geht er nicht davon aus, dass der rote dem mit einem Gesamtanteil von 50 Prozent dominierenden weißen Riesling auf die Pelle rücken kann. Ex-Kellermeister Hans-Jürgen Weber trat auf die Euphoriebremse: „Wir stehen am Anfang einer Entwicklung, deren Ende sich nicht voraussagen lässt.“ Webers Rat: „Abwarten.“

Acht Varianten vorgestellt

Stefanie und Manfred Berg stellten den Roten Riesling in acht Varianten vor, die gegenwärtig auf einer Fläche von 20 Hektar je hälftig im Rheingau und an der Bergstraße angebaut werden. Neben der Genossenschaft und Götzinger hielten dabei das städtische Weingut Bensheim sowie der Auerbacher Winzer Hanno Rothweiler die Fahnen der Hessischen Bergstraße hoch. Laut Reinhard Antes werden andere Betriebe folgen. Als Liebhaberwein habe sich der Rote Riesling bereits durchgesetzt und sei – was die Genossenschaft betreffe – in der Sortenliste auf Rang fünf geklettert. Im starken Schlussapplaus der 50 Gilde-Mitglieder schwang der Dank an Stefanie und Manfred Berg ebenso mit wie Hochachtung vor dem „neuen Alten“.